

Bezugspreis:

vierteljährlich
für Bad Ems 3 M.
Bei den Postanstalten
(einschl. Postgeld)
3 M. 27 Pf.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von H. Chr. Sommer,
Bad Ems.

Emscher Zeitung



(Kreis-Anzeiger)

(Lahn-Vote)

(Kreis-Zeitung)

Preise der Anzeigen:

Die einspaltige Kleinzeile
oder deren Raum 25 Pf.
Reklamezeile 75 Pf.

Schriftleitung und

Geschäftsstelle:
Bad Ems, Admstr. 95.
Fernsprecher Nr. 7.
Verantwortlich für die
Schriftleitung:
Paul Lange, Bad Ems

verbunden mit dem „**Amptlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 60

Bad Ems, Mittwoch den 12. März 1919.

71. Jahrgang.

Weitere Ausdehnung der Aufrührbewegung in Berlin.

Berlin, 10. März. Ueber die Lage in Berlin melden die B. P. N. von zuständiger Stelle folgendes: Unverkennbar nimmt die spartakistische Aufrührbewegung weitere Ausbreitung nach dem Süden und Südosten Groß-Berlins. Es ist daher an ein baldiges Abflauen der erbitterten Kämpfe kaum zu denken. Nach einer Meldung sind spartakistische Streikkräfte im Anmarsch auf das Artilleriedepot Reinickendorf, um sich in den Besitz des Geschützparkes zu setzen. Wenn auch der Aufrühr in der Innenstadt niedergeschlagen ist, so beweist doch die erbitterte Festigkeit der Kämpfe an der östlichen und südlichen Peripherie, daß mit einer endgültigen Niederwerfung der Revolte für die nächsten Tage noch nicht gerechnet werden darf. Aus diesem Grunde haben die verantwortlichen militärischen Stellen größere beträchtliche Verstärkungen der Regierungstruppen nach Berlin beordert. Alle Meldungen lassen erkennen, daß nach der Verhängung des Standrechts die Kommunisten sich mit einer fanatischen Kampfeslust von Leuten zur Wehr setzen, die nichts mehr zu verlieren haben. Truppen der Garde-Kavallerie-Division haben im Osten in der Gegend der Markusschloß eine Spartakistenkaserne mit über 100 Mann ausgehoben. 30 Mann wurden sofort standrechtlich erschossen.

Berlin, 10. März. Von militärischer Seite wird dem Kommando mitgeteilt: Sowohl die Unabhängigen wie die Führer der Kommunisten hielten die Lage für ihre Absichten jetzt noch nicht für gekommen. Der Berliner Aufrühr ist wider ihren Willen aus dem Soldatenrat ausgegangen. Er wurde hervorgerufen von bewaffneten Kreisen, die nach vielen Tausenden zählen.

Berlin, 10. März. Ueber Grausamkeiten der Spartakisten in Lichterberg wird weiter folgendes berichtet: Ein gefangener Soldat wurde von einer Menschenmenge, darunter vielen Frauen, zunächst durch unzählige Stöße mit Messern schwer verwundet. Ein Weib stieß ihm mit einem Messer in den Hals, so daß er tot zu Boden sank. Gleich darauf warf sich eine Anzahl Weiber auf ihn und zerrt ihn. In der Frankfurter Allee wurde ein gefangener Soldat ausgehoben und solange mit Handgranaten beworfen, bis sein Leichnam in Stücke zerlegt war. Nach amtlichen Meldungen aus Lichterberg überschreiten die jetzigen Zustände alles, was in den schlimmsten Tagen der Bolschewikenherrschaft in Petersburg und Moskau bekannt wurde. Jeder besser gekleidete Mensch wird vom Pöbel überfallen, seiner Kleidung bis aufs Hemd beraubt und totgeschlagen.

Der Eindrud im Ausland

WTB. Rotterdam, 10. März. Die Daily Mail vom 8. März sagt zu den Berliner Kämpfen: Wenn die Alliierten nicht die sichere Ueberzeugung haben, daß die Regierung Ebert der Unruhen endgültig Herr wird, so müssen sie natürlich weitgehende Garantien zur Sicherstellung ihrer Forderungen zu erlangen suchen. Konzeptionen, die einer festen Regierung gemacht werden können, sind natürlich undenkbar, wenn in Deutschland andauernd zwei Parteien um die Macht ringen. Ein bolschewistisches Deutschland werden die Alliierten nie mit Nahrungsmitteln versorgen. Man kann daher der deutschen Regierung nur raten, dem anarchistischen Treiben im Inlande und der anarchistischen Propaganda im Ausland endgültig einen Riegel vorzuschreiben.

Die Nationalversammlung.

Abg. Röne (Unabh. Soz.): Was jetzt geschieht, steht durchaus nicht im Einklang mit dem, was wir uns unter Sozialismus vorstellen. Aus dem jetzigen wirtschaftlichen Chaos kommen wir nur heraus, wenn die Arbeiter, Hand- und Kopfarbeiter, in größtem Umfang an den Betrieben beteiligt sind.

Reichswirtschaftsminister Wisseff hält dem Vorredner seine absichtsvolle Taktik beim Streik in Halle vor und weist die Schuld, daß die jetzigen Vorfälle vielleicht vermieden werden könnten, der Partei des Vorredners zu. Dann wendet sich der Minister der von rechts geäußerten Kritik zu und beleuchtet die Sünden des Kohlenyndikats.

Abg. Stresemann (Deutsche Volksp.): Mit dem Einverständnis des Vorredners sind wir wohl alle einverstanden. Dennoch kann man Bedenken gegen die Wirkung des Gesetzes haben. Ich bin niemals ein Freund der Syndikate gewesen. Sie können die Freiheit der Initiative. Führende Persönlichkeiten können sich in Staatsbetrieben in ihrer Leistungsfähigkeit nicht auswirken. Ein Staatsbetrieb muß und wird zur wirtschaftlichen Arbeiterverwaltung führen. Vergleichen Sie doch die amerikanischen Verhältnisse mit unseren. Deren Führer der Großindustrie, die fast ohne Ausnahme durch die scharfe Auslese des Wirtschaftslebens selbst in die Höhe gekommen sind, wird man zuweilen nicht abschrecken können: kühne Initiative der Ausbeutung aller technischen Möglichkeiten und die Verantwortlichkeit für die Führung eines Unternehmens. Gerade bei der Kohle, die in nächster

Zeit unser wichtigster Ausfuhrartikel sein wird, muß in den Beziehungen zum Ausland die Privatinitiative erhalten bleiben. Die Anteilnahme des Staates an der Gesamtwirtschaft aller Gesellschaften und Unternehmungen kann man durch die Steuergegebung erreichen. Es ist geradezu entsetzlich, wie in allen Kreisen nur Auswanderungsabsichten geküßelt werden. Was sind das für eigenartige Verhältnisse, daß hier in Weimar die Regierung mit einer Abordnung Berliner Arbeiter verhandelt über alle Fragen der künftigen Politik?

Abg. Erkelenz (Demokr.): Die Kritik der äußersten Rechten und der äußersten Linken hat uns enttäuscht. Wir hoffen, daß aus dieser Gesetzesvorlage ein gutes Zusammenarbeiten zwischen Unternehmern und Arbeitern hervorgeht.

Die Gesekentwürfe geben an den Reichshauswirtschaftsausschuß.

Nächste Sitzung Montag nachmittag 2 Uhr. Interpellation über die Sicherstellung unserer Ernährung.

WTB. Weimar, 10. März. Die Sitzung wurde um 2.20 Uhr eröffnet. Auf der Tagesordnung stehen die Ernährungs-Interpellationen. Zur Begründung führt

Abg. Dr. Peterßen (Demokr.) aus: Die Regierung muß mit absoluter Wahrheit und Klarheit dem deutschen Volke sagen, wie die Lage ist. Andererseits müssen wir das moralische Gefühl des Volkes aufrufen. Die Arbeitslosen müssen aufhören. Wir fordern speziell die Aufhebung der Zwangsbevirtschaftung für Fische und Eier. Wir verlangen den Abbau der Kriegsorganismen. Wenn wir nicht die Lebensmittel bekommen, die wir haben müssen, so wird das nicht allein zu einer deutschen, sondern zu einer europäischen Katastrophe führen.

Zur Begründung der Interpellation der Deutschnationalen Volkspartei und der Deutschen Volkspartei über die Abstellung des Notstandes für die Landwirtschaft erklärt

Abg. Dr. Semmler (D. V. P.): Wir stehen vor einer Katastrophe, wenn in Bezug auf die Produktion künstlicher Düngemittel und die Beschaffung der notwendigen Arbeitskräfte für die Landwirtschaft nicht Abhilfe geschaffen wird. Wir müssen Vorkehrungen treffen, daß wir in Zukunft vom Auslande unabhängig werden, damit den Leistungen unserer Chemie kann die Frage, ob die deutsche Landwirtschaft insande ist, das deutsche Volk zu ernähren, ruhelos bejaht werden.

Das Haus beschließt die gemeinsame Behandlung der beiden Interpellationen.

Ernährungsminister Schmidt: Die Frage der Interpellanten, ob unsere Ernährung bis zum nächsten Wirtschaftsjahre ausreicht, muß ich verneinen. Was soll nun geschehen, um den vollen Betrag zu decken? Eine Verabreichung der schon so niedrigen Lebensmittelpreise ist unmöglich. Es bleibt also nur übrig, den Fehlbetrag durch Einfuhr vom Auslande zu decken. Die Hoffnung auf Aufhebung der Blockade beim Inkrafttreten des Waffenstillstandes war trügerisch. Trotz allem stand es nicht so schlimm mit unserer Ernährung, wenn uns nicht durch sinnlose Streiks und politische Unruhen die Einfuhrmöglichkeiten aus dem neutralen und sogar dem feindlichen Auslande unterbunden worden wären. Ich sage es vor aller Öffentlichkeit, daß ich die Verantwortung für die Ernährung der Städte nicht mehr übernehmen kann, wenn nicht Verstand und Einsicht zurückkehren.

Jeder weitere Streik bedeutet die Vernichtung des Restes unserer Volkswirtschaft. Aber kein geringeres Verbrechen ist es, wenn den Landwirten gesagt wird: Ihr Dunt auch freit. Ich muß leider die Gleisstrahlung auf den Stand vor der letzten Erhöhung wieder herabsenken. Wahrscheinlich ist sogar diese verminderte Ration nicht in jedem Falle zu sichern. Als Ersatz sollen Hülsenfrüchte gegeben werden. Bei dem jetzigen Mangel kann die Zwangswirtschaft nicht aufgehoben werden.

Maßnahmen zu einer Aufhebung sind eingeleitet für Erdbeeren und Obst. Ich will prüfen, ob in der Erzeugung der Hülsenfrüchte vielleicht eine Minderung in der Mähtreten eintreten kann, daß wir vielleicht nur einen Teil erlassen und das übrige fortgeben, vielleicht auch bei Gerste und Hafer. Heu und Stroh, unter Umständen auch für Eier und Fuder nach Sicherstellung des Verbrauches. Dagegen muß ich mit Entschiedenheit die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Freigetreide ablehnen, ebenso für Fleisch, Butter, Milch und Kartoffeln. Aber heute schon erkläre ich, daß, wenn bei der Freigabe bestimmter Artikel die planlosen Preisverbreiten und die skandalöse Ausnutzung der Konjunktur fort dauern sollten, zu den Höchstpreisen zurückgekehrt werden muß. Wir werden natürlich alles tun, um die Produktion zu erhöhen. Ich bedauere, daß besonders unsere jungen Leute nicht auf das Land hinauszubekommen sind. In der Frage der Düngemittel sind unsere Hoffnungen auf eine ausreichende Erzeugung durch die 14-tägigen Streiks in der Stickstoffindustrie vernichtet. Unsere Lebensmittelversorgung in diesem Jahre liegt auf sehr unsicherer Grundlage. Nur eine richtige wirt-

schastliche Entwicklung im Innern und eine wirtschaftliche Entwicklung unserer Gegner kann uns retten.

Unterstaatssekretär Edler von Braun gibt einen eingehenden Bericht über die Ernährungsverhandlungen in Spa. Unsere Lage ist ernst, aber nicht hoffnungslos. Neue Verhandlungen werden kommen, und auf die Dauer wird sich die Welt den Verpflichtungen, die sie Deutschland gegenüber hat, nicht entziehen können.

Vertagung der Nationalversammlung.

Berlin, 10. März. Die Nationalversammlung wird, wie in Berliner politischen Kreisen verlautet, am Donnerstag eine längere Vertagung beschließen, um der Verfassungskommission Zeit für ihre Arbeiten zu lassen. Daher dürften Ende der Woche alle diejenigen Kabinettsmitglieder, die nicht unmittelbar an den Kommissionsverhandlungen beteiligt sind, für längere Zeit nach Berlin zurückkehren.

Erklärungen Pichons.

Paris, 10. März. (W. V.) Havas. Beim Empfang der fremden Journalisten erklärte Pichon: Alle Einzelheiten des Antages von Lloyd George über die Entlassung wurden angenommen. Die Regierung Scheidemann scheint über die Spartakisten gefügt zu haben, aber nur mittels großer Zugeständnisse. Die Angliederung Deutsch-Oesterreichs an Deutschland kann nicht allein durch den Willen der Deutsch-Oesterreicher und der Deutschen geschehen. Die Friedenskonferenz ist zur Entscheidung dieser Frage berechtigt. Es ist sicher, daß sie gegen die Entscheidung der Deutschen beschließen wird. Noch ist die Frage nicht studiert worden, es fanden nur Vorbesprechungen statt. Es ist nicht möglich, Auskunft über die Schaffung eines rheinisch-westfälischen Königreiches, das als Pufferstaat dienen soll, zu geben.

Die Zustände in Rußland.

Paris, 9. März. Der gestern in Stockholm eingetroffene Schweizer Gesandte in Petersburg, Odier, entwarf einem Korrespondenten des „Echo de Paris“ ein schreckliches Bild von der Lage in Petersburg und Moskau, deren Bevölkerung durch die Epidemien, vor allem durch die Grippe, und den Typhus dezimiert wird. Alle Möbelfabriken in Moskau müssen große Schäden herstellen, in die im allgemeinen 7 und 8 Leichen zusammengesetzt werden. Praktisch habe allein die erste Klasse, das heißt die Arbeiter, das Recht, vom Gemeinderat Lebensmittel zu beziehen, die „Durschui“ kaufen Schmutzwäsche und bezahlen zum Beispiel für ein kilo Brot bis zu 40 Rubel, ein Stier Holz kostet 800 Rubel. Die Arbeiter verlieren in den verstaatlichten Bürgerhäusern. Der Gesandte hält die Frage der Verpflegung für absolut unlösbar. Ganz Petersburg ist im Aussterben begriffen; zwei Drittel der Bevölkerung sind bis jetzt vernichtet. Fast alle Fabriken sind geschlossen. Die Trambahnen verkehren während des Tages zwei Stunden. Nach der Ansicht Odiers sind die Mitglieder der bolschewistischen Regierung bereit, den Regierungen der Alliierten alle möglichen Zugeständnisse zu machen, um die Aufhebung der wirtschaftlichen Blockade zu erlangen. Der Wirtschaftskrieg, unter welchem ganz Rußland leidet und stirbt, wird unfehlbar zum Sturz des Bolschewismus führen. Der Arbeitswille des Volkes ist gebrochen. Die Arbeiter, welche keinen Nutzen mehr aus ihrer Arbeit ziehen können, ziehen es vor, die Hände in den Schoß zu legen. Das Sowjetrußland ist zu einem ungeheuren Büro geworden, das mit Beamten angefüllt ist, die nur genießen, nicht aber arbeiten und produzieren wollen, also sehr an die Klasse der „Tschinowitsch“ des alten Systems erinnern. Aller Lebenswille ist verschwunden. Die Schlussfolgerungen Odiers sind pessimistisch.

Die Friedenskonferenz.

WTB. Haag, 9. März. Dem Reuters Courant wird aus Paris gemeldet, daß damit gerechnet wird, daß am Donnerstag oder Freitag die endgültige Abfassung der Friedenspräliminarien fertiggestellt und daß die Präliminarien am Samstag der Plenarsitzung zur Unterzeichnung vorgelegt werden.

Die Pariser Konferenz.

WTB. Paris, 9. März. In der Frage der Lebensmittelversorgung Deutschlands beschloß die Pariser Konferenz, ihre Haltung nicht zu ändern. Die Verbündeten sind einmütig der Ansicht, daß kein Abkommen getroffen werden dürfte, durch das ein wechselseitiges Verhältnis zwischen dem von Deutschland zu liefernden Schiffsraum und den von Verbänden zu liefernden Lebensmittelmengen geschaffen würde. Deutschland müsse seine gesamte Handelsflotte ausliefern und würde dann genau wie das übrige Europa versorgt werden, während der Verband hinsichtlich der zu liefernden Mengen Nahrungsmittel keinerlei Verpflichtungen übernehmen kann. Wenn Deutschland nicht seine gegenwärtige Haltung ändere, werde es nicht eine einzige Tonne Lebensmittel erhalten.

Nach einer Meldung aus dem Haag ist es am Samstagabend in Spa zu einer Vereinbarung über die Lieferung der Lebensmittel an Deutschland gekommen.

Die Waffenstillstandskommission.

WTB. Berlin, 8. März. Bei den Verhandlungen in Trier vom 15. Februar ersuchte Reichsminister Erzberger

Marshall noch schriftlich um Aufnahme von sieben deutschen Forderungen in das Verhandlungsabkommen. Marshall antwortete, daß die Aufnahme dieser Forderungen in das Verhandlungsabkommen nicht möglich sei und er dasselbe weder erweitern noch abändern könne. Daher überreichte Erzberger am 16. Februar noch folgende Note:

„Da die Chefs der alliierten und assoziierten Regierungen die Bedingungen festgesetzt haben und Marshall noch nicht in der Lage ist, sie zu ändern oder zu verbessern, erklärt sich Erzberger bereit, die deutschen Vorschläge zur Verlängerung des Waffenstillstandsabkommens, niedergelegt in dem Schreiben des Reichsministers Erzberger vom 15. Februar zu Artikel 4 (sofortige Freigabe der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen), zu Artikel 5 (Straflosigkeit Deutscher wegen des Kaufs von Maschinen und Material aus den ehemals besetzten Gebieten), zu Artikel 6 (Indienststellung einzelner deutscher Kriegsschiffe zur Unterstützung des Kampfes gegen den Bolschewismus), zu Artikel 7 (Freigabe der Küstenschiffe), zu Artikel 8 (Rechtsgarantien für die deutschgefinnte Bevölkerung in Elsaß-Lothringen), zu Artikel 9 (Verkehrsfreiheit zwischen dem besetzten und dem nichtbesetzten Gebiet), und zu Artikel 10 (niedrige Bemessung und Unterhaltungskosten der Besatzungstruppen) den alliierten und assoziierten Regierungen alsbald zur Beschlussfassung zu unterbreiten. Von dem Beschuß der alliierten Regierungen wird die deutsche Waffenstillstandskommission baldigst benachrichtigt werden.“

Hoch erklärte hierauf: „Ich bin bereit, diese Vorschläge in Empörung zu nehmen, und werde auch den Brief vom 15. Februar den alliierten Regierungen zur Beschlussfassung vorlegen.“

Da auf die deutschen Vorschläge bis Ende Februar keine Antwort eingegangen ist, erinnerte die deutsche Waffenstillstandskommission in Spa in einer Note vom 1. März an die obige Zusage des Marshall's und hat um baldige Mitteilung der Beschlüsse der alliierten und assoziierten Regierungen auf die Note des Reichsministers Erzberger. Darauf ging in der Vollziehung der Waffenstillstandskommission vom 7. März folgende Antwort ein:

„Marshall noch telegraphiert, daß die Mehrzahl der Fragen, die Gegenstand der deutschen Note vom 1. März sind, augenblicklich noch geprüft werden.“

Bayern.

München, 8. März. Die Presseabteilung des Zentralrats veröffentlicht einen längeren Bericht über das bisherige Ergebnis der Untersuchung wegen des Attentats auf Eisner und über die Vorgänge im Landtag. In dem Bericht, dessen Abfassung durch den Staatsanwalt Hahn und den Vorsitzenden des Volksgerichtshofes erfolgte, wird u. a. ausgeführt: Der Mörder Eisners ist der Leutnant Anton Graf Arco auf Vallet, geboren 1899 in Oesterreich. Gegenüber umfassen den Verurteilten muß betont werden, daß die Persönlichkeit des Täters als die des Grafen Arco unzweifelhaft feststeht. Die sofort vorgenommene Durchsuchung der Wohnung Arcos hat ergeben, daß er dort Aufzeichnungen neuesten Datums zurückgelassen hatte, die die Absicht erkennen lassen, einen Anschlag auf das Leben des Ministerpräsidenten zu verüben. Arco ist geständig, den Ministerpräsidenten vorzüglich und mit Heberlegung getötet und ihm zu diesem Zwecke auf seinem Gang zum Landtag aufgelauert zu haben. Als Beweggrund gibt er an, er habe die Teilnahme Eisners an den Regierungsgeschäften für ein Unglück für Bayern gehalten. Da mit einem freiwilligen Rücktritt des Ministers nicht zu rechnen gewesen sei, habe er sich entschlossen, ihn gewaltsam zu beseitigen.

Deutschland.

Die Einstellung von Anfängern bei der Eisenbahn. Dienstanfänger sollen im Bereich des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten wieder in vollem Umfang angenommen werden. Das Eisenbahnzentralamt und die Eisenbahndirektionen sind vorläufig nicht an die Einstellung der für regelmäßige Verhältnisse vorgeschrie-

benen Höchstzahl gebunden. Bis auf weiteres ist nur der tatsächliche Bedarf maßgebend. Nach einer Verfügung des Ministeriums ist dabei zu berücksichtigen, daß die Annahme während des Krieges in manchen Dienstzweigen nur in beschränktem Maße möglich gewesen ist. Es wird deshalb eines nachträglichen Ausgleichs durch Mehreinstellung bedürfen, damit es nicht an ausgebildetem Personalpersonal fehlt. Bei der großen Zahl der Bewerber ist die Einarbeitung nach Möglichkeit zu beschleunigen.

Amerika.

Der amerikanische Heeresbestand. General March teilt mit, daß das amerikanische Heer unter seinen Umständen unter die Zahl von 518 000 Offizieren und Mannschaften herabgesetzt werden wird, die in der Gesetzesvorlage für die Reorganisation des Heeres, welche bei der letzten Sitzungsperiode des Kongresses nicht durchging, genannt war.

Neuregelung der Kriegsteuerzulagen.

Berlin, 10. März. Die bereits vor einigen Tagen angekündigte Neuregelung der Kriegsteuerzulagen für Reichsbeamte sowie für preussische Staatsbeamte ist inzwischen erfolgt. Die Neuregelung enthält eine erhebliche Steigerung der laufenden Kriegsteuerzulagen. Sie setzt an die Stelle des bisherigen einigermaßen verwickelten Systems von laufenden Kriegsteuerzulagen eine einheitliche Zulage. Sie ist nach Teuerungsbereichen in je drei Gruppen derart abgestuft, daß an teuersten Orten die geringsten Zulagen, an den weniger teuren Orten und mit dem Steigen der Gehälter fällt die Zulage (bis 130 Mark monatlich). Beamte, deren Gehälter 13 000 Mark übersteigen, erhalten keine Zulage. Daneben werden einheitliche monatliche Kinderzulagen in der Höhe von 50 Mark, 40 Mark und 30 Mark nach den drei Gruppen gewährt. Der dringende Wunsch nach Gleichstellung der ledigen Beamten, die einen eignen Hausstand führen, mit den kinderlos Verheirateten, ist erfüllt. Die Vertragsangestellten des Büro-, Kassen- und Kanzleibienstes an großen Orten erhalten die gleichen Zulagen wie die Beamten. Die Ruhegehaltsempfänger und Hinterbliebenen nehmen an der Aufbesserung nach den bisherigen Grundsätzen teil. Die namentlich an den teuersten Orten und für die Empfänger der niedrigsten Gehälter sehr beträchtliche Verbesserung, die gleichzeitig an Stelle der bei einzelnen Verwaltungen gezahlten Sonderzulagen tritt, wird schon vom 1. Januar dieses Jahres an wirksam. Sie erfordert allein für Preußen einen Jahresaufwand von weit über eine halbe Milliarde Mark und geht bis an die äußerste Grenze der Leistungsfähigkeit des Staates. Wenn man sich angesichts der herrschenden Teuerung und um gegenüber der riesenhaften Steigerung der Arbeitslöhne einen Ausgleich zu finden, zu dieser gewaltigen Aufgabe entschlossen hat, so ist zu erwarten, daß der Beamtenstand die damit betätigte Fürsorge wirksame Hilfe bringen und mit Befriedigung von ihr begrüßt werden wird.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

! : Höchst a. M., 8. März. Weil es die Demobilisierten aus dem Rheinland nach Anweisung nicht nach dem Quarantänelager Briesheim geschickt und dadurch die Volksgesundheit gefährdet hat, wurde das hiesige Bürgermeisteramt in der Sitzung des französischen Militärgerichts vom 4. März zu 200 Franken Geldstrafe verurteilt. Dieselbe Strafe wurde einem Einwohner von hier auferlegt, weil er mit einem gefälschten Ausweis gereist war.

! : Gießen, 8. März. Einem Betrüger fiel der Bürgermeister von Velg zum Opfer. Bei ihm erschienen zwei Männer in Soldatenuniform und erklärten, sie seien beauftragt, die von der Gemeinde aufbewahrten alten Uniformen der einmantierten Truppen zu versteigern. Zwei Tage lang verkauften sie und verschwand dann mit dem Erlös von 2000 Mark.

wortet gelassen und auf einen anderen gewartet. Zuerst in namenloser, warmblütiger Sehnsucht, von Tag zu Tag. Allmählich, als die Sehnsucht an die hundert Male umgestülpt gestorben, wie ein Mensch, der sein krankes Hoffen nicht mehr geben machen kann und es langsam dahinsinken sieht. ... Und jetzt, bei diesem heimwärtsstehen, glaubte sie die Empfindung eines Sterbens in sich zu haben. ... O Gott, wie bitter dies Sterben war! Es zuckte und flackte, es riss und zerbrach. Es wandte ihr das Herz im Leibe um. Aber ein Sterben wurde es doch nicht. ... Denn am Ende kam ihr der Gedanke: Es möchte sein, daß er dich überraschen will.

Vielleicht! Daran klammerte sie sich; an diese letzte Planke band sie sich fest mit dem zähen Willen eines Schiffbrüchigen, der sein Leben um jeden Preis retten will. Sie begann zu überlegen, daß sie töricht gehandelt, davonzulassen. Wäre sie geblieben, so hätte sie aus seinen Augen sofort Gewissheit gelesen. Nun konnten Tage vergehen, ehe sie mit ihm zusammenkam. Ja, wer weiß, ob sie ihn überhaupt sah! Und die harte Schwere einer heißen Herzensnot würde bleiben. ... Ganz langsam schritt sie auf dem schmalen Heidepfade dahin, den Kopf gesenkt tragend, die Hände verschränkt vor sich. Sie schlich förmlich und erweckte den Eindruck einer Kranken.

Klaus Egen, der Schäfer, seitab seine Herde weidend, rief sie besorgt an: „He, was soll das sein? Is wer da heim starben?“

Sie fuhr auf, erschrocken, zwang ein Lächeln in ihr Gesicht und mühte sich ab, ein heiteres Wort zu finden, das sie dem Alten zurufen könne. Aber sie vermochte es nicht. Nur ein Winken schaute sie hinüber. Ein mattes, verlorenes. Klaus Egen schüttelte den Kopf und dachte: „Wat mög da passiert sein? Die oll Ege is dat nich!“

Und die Brackel vorder Höhe war indes der Ort eines Wiedersehens. Sabines anfänglicher Vorsatz, Heinz auf dem letzten Stück Weges entgegenzuweisen, hatte nach dem hastigen Sichentfernen Eves an frischer, warmblütiger Kraft eingebüßt und ihre Füße gebunden. Sie blieb und sah dem rüstia und elastisch Ausstreichenden, der, weitab noch,

! : Sebra, 7. März. In der Nähe des Ortes wurde eine Frau aus Ebersfeld, die sich auf einer Hamsterreise befand und auf den Anruf eines Postkuts nicht stehen blieb, von diesem erschossen.

! : Bendorf, 6. März. Wegen fortgesetzten unerlaubten Verkehrs mit amerikanischen Soldaten wurden drei weibliche Personen im Polizeigefängnis untergebracht.

Aus Bad Ems und Umgegend.

! : Zum Ableben des Geheimrats Dr. Bogler sei in Ergänzung der gestrigen Mitteilungen noch bemerkt, daß derselbe auch langjähriger Mitakted der Kurkommission war. Ebenso hatten alle gemeinnützigen Vereine unserer Stadt, insbesondere auch der Turnverein, sich seiner warmherzigen Förderung und Unterstützung zu erfreuen. Eine große Anzahl in- und ausländischer Orden waren äußere Zeichen der Anerkennung seiner ärztlichen Wirksamkeit und seiner bürgerlichen Verdienste.

! : Examen. Fräulein Hedwig Müller, Tochter des Sanitätsrats Dr. Müller von hier, bestand mit Befriedigung das mündliche Teil des Abiturientenexamen in Kasel. Außerdem erhielt sie eine Prämie.

! : Lebensmittel. Die Lebensmittelverteilung für diese Woche am kommenden Samstag ist sehr reichhaltig ausgefallen; u. a. kommt auch Reis zur Ausgabe. Näheres in der Anzeige.

! : Hotelpolizei. Laut Bekanntmachung in heutiger Nummer sind die Hotelbesitzer verpflichtet, in ein besonderes Register nach Vorzeigen der Personalausweise sämtliche Namen der Personen einzutragen, die sie, wenn auch nur für eine Nacht, beherbergen. Dagegen muß dem Polizeibureau über diese Personen schriftliche Meldung erstattet werden.

Aus Diez und Umgegend.

! : Einfuhr aus Frankreich. Laut Bekanntmachung im heutigen Anz. Kreisblatt können diejenigen Fabrikanten und Kaufleute, die aus Frankreich Waren zu beziehen wünschen, sich bis Donnerstag, den 13. März bei dem Chef der Militärverwaltung des Kreises, bei der Handelskammer oder bei der Handwerkskammer eintragen lassen unter Angabe der Art, Menge, Qualität und Preise der Erzeugnisse, die sie zu erhalten wünschen. Näheres in der Bekanntmachung des Anz. Kreisblattes.

Lebensmittelverteilung.

Verkaufstag: Samstag, den 15. März.
Verkäufer: Inhaber der Kundenlisten.
Reis, 200 Gramm auf Nr. 3 der Lebensmittelkarte zu 1,20 Mark für 1 Karte.

Nährmittel, 300 Gramm auf Nr. 4 der Lebensmittelkarte.
Nährmittel, 125 Gramm auf Nr. 5 der Lebensmittelkarte.
Marmelade, 500 Gramm auf Nr. 6 der Lebensmittelkarte.
Kaffeebohnen, 250 Gramm auf den Kopfabchnitt II der Brotkarte.

Zwieback am Freitag vormittags 8—12 Uhr im Verbrauchermittellamt an Kinder bis zu drei Jahren und Kranke unter Vorlage der Militärkarte.

Bad Ems, den 11. März 1919.

Verbrauchsmittellamt.

Lebensmittelstelle für den Stadtbezirk Diez.

Mittwoch, den 12. März, vormittags 8—12 Uhr: Umtausch der Eierkarten.

Donnerstag, den 13. März:
500 Gramm Marmelade auf Abschnitt 4.
125 Gramm Nudeln auf Abschnitt 5 der Lebensmittelkarten.
250 Gramm Kaffeebohnen auf den an der Brotkarte be-

stehenden Kaffeeabschnitt 2 in allen Geschäften.

1 Ei auf Abschnitt 1 der Eierkarte in den bekannten Verkaufsstellen: Burbach, Mäcker, G. Mah, P. Mah, Schade und Jüllgrabe, H. Schmidt, Stahl Schmidt, Tischmann.

Freitag, den 14. März:

Fleisch- und Fleischwaren.
Verkaufsstellen in dieser Woche die Metzgereien: Fried. Hassenkamp, Adolf Marxheimer, Jul. Marxheimer und Rold.

seinen Hut grüßend schwenkte, mit klopfendem Herzen entgegen. Ganz deutlich konnte sie das lachende Leuchten in seinem Gesicht beobachten. Sie sah, daß er trotz des zu Berg kletternden Weges seine Schritte beschleunigte, zuletzt fast hastete. Ein heller Freudenruf klang an ihr Ohr. Ein übermütiger, jauchzender Jodler, den die nüchterne einstönige Ebene in dieser Frische nicht kennt, der nur im Gebirge daheim ist. Dann die letzten Schritte, schon von Worten geleitet. „Sabine! Da bin ich!“

Beide Hände streckte er ihr entgegen, so impulsiv, so in glücklicher Wiedersehensfreude, daß sie, mit fortgerissen von seiner Wärme, die ihren hineinlegte und sich zu ihm ziehen ließ. „Willkommen daheim, Heinz!“

Das Berühren ihrer Lippen ließ sie wie etwas Selbstverständliches geschehen. Sie hätte es auch gar nicht zu verhindern gemocht, so stürmisch, so überraschend kam es ihr. Erst als sie den lebenswarmen Strom seines Blutes verspürte, fuhr sie in scharfer Hast zurück und entzog ihm ihre Hände.

Er starrte einen Augenblick in halber Betroffenheit, war aber viel zu sehr glücklich erregt, um darüber weiter nachzudenken.

Seine frohen Augen glitten über Sabine hin, prüften, suchten. Und fanden, daß die vier Jahre aus dem Kinde, das ihn beim Abschied in teuflicher Scheu geküßelt, das Weib gemacht hatten. Und obwohl er sich dessen als einer Gewissheit schon seit langem klar war, fühlte er sich nun doch überrascht. Denn er fand bei weitem mehr, als er zu finden erwartet hatte: mehr Schönheit, mehr Leblichkeit, mehr Reiz. Diese Augen allein. Diese wunderbaren, tiefgründigen, dunklen Augen! In ihnen lag etwas von einem sehnsüchtigen Fragen und Warten, schimmerte es verlangend nach einer Lösung des Rätsels Leben.

(Fortsetzung folgt.)

Der Geiger vom Birkenhof.

Ein Felderwurm von Fritz Ganser.

17 Nachdruck verboten.

Sabine hatte scharf beobachtet. Ein klares Verstehen kam über sie. Und während sie ihm noch nachhing, ohne zu wissen, was sie erwidern sollte, halb von dem Wunsche erfüllt, Heinz allein erwarten zu wollen, halb das Gegenteil empfindend, richtete sie ihre Augen auf Brackel vorder zu. Kam dort nicht der Erwartete? Sie beschattete die Augen mit der Rechten und sagte dann: „So bleib nur, dort kommt Heinz schon.“

Eve sah mit hungrigen, brennenden Augen in die flimmernde Ferne, richtete sich mit einem entschlossenen Ruderscharf in die Höhe und sagte hart: „Nein, ich gehe!“ „Aber, Eve! So bleib doch! ... Eve!“ Es war fast wie ein angstvoller, gellender Schrei, dieses letzte „Eve“. Er rann in die Stille der Heide, als wolle er ihre satte, träge Ruhe aufscheuchen und zum lauten Mitruß anspornen.

Aber die maßlose, wie ein Bleigewicht von tausend Zentnern und mehr auf dem Lande lastende Stille verschlang den Ruf, trank ihn hinweg, wie ein glühender Stein einen einzigen Wassertropfen sterben läßt. Und danach schien die Stille noch drückender, wirkte sie schier wie eine graue Angst, die aus dem Herzen kletet.

Eve wandte sich nicht. Sie eilte die Höhe hinab, als wisse sie einen Verfolger hinter sich. Ihre Füße folgten dem schmalen Pfade strahlend. Und in ihrem Hirn fuhren die aufgewühltesten Gedanken wild durcheinander. ... Heinz kam. ... Sabine erwartete ihn. ... Sie selbst hatte von seiner Heimkehr nichts gewußt. ... Und ... und ...

Ein endloses Verlangen, mehr, weiter denken zu wollen. Aber sie kam in ihrer Aufregung nicht weiter.

Erst als sie sich zwang, ruhiger zu sein, vermochte sie es. Seit wann wußte sie überhaupt nichts mehr von ihm? ... Vor einem halben Jahre fast, rechnete sie heraus, hatte er ihr den letzten Brief geschrieben. Einen kurzen, unpersönlichen, den ihm die Eile, das keine-Zeit-Haben aus der Feder gepreßt. Sie hatte ihn unbeant-

Bekanntmachung.

Der Etappenkommandant macht hiernit bekannt, daß
Reiseausweise nur ausgegeben werden wie folgt:
vormittags von 10—11 Uhr,
nachmittags von 4—5 Uhr.
Reiseausweise werden immer einen Tag nach der Ab-
gabe auf dem städtischen Postbüro von der Etappenkom-
mandantur verabschiedet. Sie werden persönlich ausge-
händigt und nur gegen Vorzeigung des Personalausweises.
Bad Ems, den 11. März 1919.

Die Etappenkommandantur.
Dardenne.

Für die Gemeinden des Unterlahnkreises müssen da, wo
eine Ortskommandantur vorhanden ist, die Ausweise im-
mer selbst beantragt werden. Soweit keine Ortskomman-
dantur vorhanden ist, muß der Bürgermeister die Reise-
ausweise durch die Post an die Etappenkommandantur in
Bad Ems einschicken. Nach Fertigstellung werden die Aus-
weise den Bürgermeistern zur sofortigen Aushändigung an
die Antragsteller wieder zugesandt.

Bad Ems, den 11. März 1919.
Die Etappenkommandantur.
Dardenne.

Ortsmilitärbehörde der Stadt Ems.

Betr.: Hotelpolizei.
Die Hotelbesitzer haben in ein besonderes Register auf
Begehren ihres Personalausweises sämtliche Namen der Per-
sonen einzutragen, die sie, wenn auch nur für eine Nacht, be-
herbergen. Tags darauf ist dem Polizeibureau über diese Leute
schriftliche Meldung zu erstatten.
Vorstehende Anordnung tritt mit dem heutigen Tage in
Kraft.

Bad Ems, den 11. März 1919.

J. A.: Der Chef des Stabes.
Robert.

Freiwillige Mobiliar-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 13. März 1919,
nachmittags 2 1/2 Uhr

versteigere ich in meinem Besitztum Lahnstraße 44, Ems
folgende gut erhaltene

Möbel

Kleiderschränke, Waschkommoden, Waschtische, Betten, Tische,
Stühle, 1 Sofa, 1 Chaiselongue, Bilder, 1 Ofen u. verschied.
[9]

Max Böhm, Ems.

Cigarren u. Cigaretten reiner Rauch- u. Kautabak

zu haben

Georg Kröller Ww., Diez,
Cigarrenfabrikation.
Inhaber: Heinrich Kröller.

Knäule, Marmelade, Spinat
wie alle andern Gemüse
eingetroffen.

Heinrich Umsonst, Ems,
Hinterbergstr. 2. [116]

Weiß. Kommunionkleid
zu kaufen gesucht. [104]
Kaiser-Wilhelm-Strasse.

Kisten

zu verkaufen. [102]
Pfalzer Hof, Ems.

Suche für meine 19jähr. Tochter
(19) ein

Pensionat

zu günstigen Entlohnung der
Häuslichkeit. Ein solches
mit 1—2 Pensionärinnen ist er-
hältlich. Offerten mit Referenzen
an

Dr. Heine. Rüppert,
Homburg am Rhein,
Lahnstraße 73, zu richten.

Tüchtiges Mädchen
zu Haushilfe sofort gesucht.

Reisner, "Wacht am Rhein",
Bad Ems. [56]

Gutes, zuverlässiges
Hausmädchen,
das etwas näher kann in Zahres-
feld gesucht. Frau Sanitätsrat

Kronsohn, Ems.

Suche zu baldigem Eintritt für
meinen Haushalt (4 erwachsene
Personen) ein zuverlässiges, eban-
tes Mädchen.

Walden, Ems. [184]

Mädchen,
unter 21 Jahren, welches
Haus und Hausarbeit ver-
steht, Hausmädchen ist vorhan-
den. Gute Zeugnisse erforderlich.
Kronsohn, Ems. [184]

Ordentliches, fleißiges
Mädchen,
das etwas näher kann, gesucht.

24, Kanalstraße 8. [189]

Starke
Handleiterwagen
in allen Größen heute wieder
eingetroffen.

Jr. Kapp, Bad Ems,
Wahlgraben 13. [113]

Kaufe Möbel u. Einrich-
tungen gegen Höchst-
wert. Offerten u. 121 an die
Geschäftsstelle d. S. Ztg. [63]

Gartenarbeiter
wöchentlich 2—3 Tage für den
Sommer gesucht. [105]

Ges. W. Lindenbach, Ems,
Römerstraße 10.

Gut erhaltenes
Klavier

zu kaufen gesucht. Gef. Ange-
bote unter D. 60 an die Geschäfts-
stelle der Diezer Ztg. erb. [110]

Tapezierer-
Gehilfe
sofort gesucht.

Albert Herrmann, Ems,
Braubacherstr. 54.

Tüchtigen, älteren
Schreinergehilfen
für sofort sucht

W. H. Koch Ww.,
Altenberg. [6]

Zum sofortigen Eintritt eine
Hilfskraft
für Schreibmaschine und Ste-
nographie gesucht. Angebote
unter Z. 50 an die Geschäftsstelle
der Diezer Zeitung. [108]

Kirchliche Nachrichten
Evang. Kirche Bad Ems.
Donnerstag, den 13. März,
abends 7 Uhr
Waffensandacht.

Dr. W. Kopfermann.
Tel.: 215. 26, 31—35
Steier: 264, 268.

Evang. Kirche Nassau.
Donnerstag, den 13. März 1919.
Nachm. 4 Uhr:
Waffensandacht.

Herr Pfarrer Lic. Freytag.

Todesanzeige.

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied gestern mittag 1 Uhr
unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Babette Heilbronn Ww.

geb. Löwenthal

im 74. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Geisig, Echzell (Oberhessen), London, Hamburg, 11. März 1919

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 13. März, nachmittags
1 Uhr vom Sterbehause aus statt.

[112]

Nachruf.

Am 10. ds. Mts. ist das langjährige Mit-
glied der Kurkommission

Herr Geheimer Sanitätsrat

Dr. Vogler

aus dem irdischen Leben durch einen sanften
Tod abgerufen worden. Durch seinen vor-
nehmen, lauter Sinn, seine vorbildliche
Pflichttreue und sein warmes Interesse für
seine Vaterstadt und den Kurbetrieb ist er
jederzeit und bis zuletzt ein hochgeschätzter
Berater der Kurkommission gewesen, den die-
selbe für die Folge schmerzlich vermissen wird.
Sein Andenken aber wird von uns für
alle Zeiten in hohen Ehren gehalten werden.

Bad Ems, den 10. März 1919.

Die Kurkommission.

v. Kajdacsy.

Vorsitzender.

[101]

Nachruf.

Nach längerem Leiden starb gestern in-
folge Herzschlags

Herr Magistratsschöffe

Geheimer Sanitätsrat Dr. Vogler.

Einer alten angesehenen Emser Familie
entstammend war, der Entschlafene dreissig
Jahre hindurch im städtischen Ehrendienst
als Stadtverordneter, Magistratsschöffe und
Mitglied zahlreicher Ausschüsse und Kom-
missionen tätig; auch vertrat er die Stadt in
der Kurverwaltung. Er hat unentschuldig
nie, mit Entschuldigung nur selten gefehlt.
Sein vornehmer Charakter und seine Un-
eigennützigkeit, seine Wohltätigkeit gegenüber
unseren Armen und besonders den Kindern
werden ihn uns oft schmerzlich vermissen
lassen.

Die Zahl der Männer, die uns noch mit
der alten Zeit des Bades Ems verbindet, wird
immer geringer, — nun ist auch er dahinge-
gangen. Wir werden ihm allezeit ein treues,
ehrendes Angedenken bewahren.

Bad Ems, den 11. März 1919.

Namens der städtischen Verwaltung
und Vertretung:

Dr. Schubert,

Franz Ermisch,

Bürgermeister. Stadtverordneten-Vorsteher.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme
bei dem Hinscheiden meines lieben Vaters, sage
ich auf diesem Wege dem Kriegerverein Alemannia,
dem evangelischen Männerverein, sowie für die
schönen Blumen Spenden meinen innigsten Dank.

Die trauernde Tochter

Liese Peter.

Bad Ems, den 12. März 1919.

[111]

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme
bei dem Verluste unserer lieben

Sermine

sagen wir allen, besonders noch den Konfirmanden
und Mithätern für die zahlreichen Krankspenden
herzlichen Dank.

Zu Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Lina Schmidt, geb. Hanusch.

Kagenelbogen, den 8. März 1919.

[107]

Hartsteinwerke Rupbadthal G. m. b. H.

Rupbad Lahn, empfiehlt sich zur Lieferung von
Pflastersteinen für Groß- und Kleinpflaster aus
Diabas u. Gortbasalt, Bahnschotter, Straßenschotter,
Splitt und Sand für Betonwerke.

[215]

Dr. Zimmermann'sche

kaufmänn. Privatschule

Inh. CARL HACKE,
beidseitiger Bücherrevisor.

Coblenz.

25. Schuljahr.

Handels- und höhere

Handelsfachklassen

für beide Geschlechter.

1 und 1 1/2 jährige Dauer.

Praktikerklasse

für reifere Personen, besonders

Militärentlassene

von halbjähriger Dauer.

Beginn d. Schuljahres 25. Apr.

Näheres durch Prosp.

Auskunft im Schulhause

Hohenzollernstrasse 143.

[86]

(Weinberg-Wein), stark trag-
bare Büche, billig abzugeben.

Fr. Durm, Ems, Gärtnerhof.

Bettnässen

Befreiung sofort. Alter und Ge-
schlecht angeben. Ausk. umsonst.
Sanis Versand München 849.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 7 Uhr entschlief sanft nach
längerem Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter
und Schwiegermutter

Johannette Höhner Ww.

geb. Maurer

im Alter von 74 Jahren

Remmenau, den 11. März 1919.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Mah.

Die Beerdigung findet Freitag, den 14.
März, nachmittags 3 Uhr statt.

[103]

Gymnasium und Realprogymnasium zu Oberlahnstein.

Das neue Schuljahr beginnt am Donnerstag, den 24.
April. Die Aufnahmeprüfungen werden am Mittwoch, den
23. April, von 8 Uhr vormittags an vorgenommen.

Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete bis zum 3. April
von 11 bis 12 Uhr vormittags auf seinem Amtszimmer im
Gymnasium entgegen. Bei der Anmeldung sind das Ab-
gangszeugnis, der Geburts-, Tauf- und Taufschein vorzu-
legen. — Während der Ferien können Anmeldungen schrift-
lich erfolgen.

Oberlahnstein, den 6. März 1919.

Gymnasialdirektor Schlaadt, Geheimer Studienrat.

[43]